

Die Lebensmittelversorgung im Salzkammergut.

Kürzlich meiste, wie gemeldet, der Ernährungsminister Generalmajor v. Höfer in Gmunden, um sich über die Approvisionierungsverhältnisse des Salzkammergutes persönlich zu unterrichten. Er hat im Rathause u. a. sämtliche Vertreter der Ortschaften des Bezirkes Gmunden, ferner die Gmündner Gastwirtegenossenschaft, den Ernährungsausschuß, eine Frauenabordnung, auch Don Alfonso von Bourbon empfangen. Unser Korrespondent nahm Gelegenheit, über die Ernährungsverhältnisse der Gegend persönlich mit dem Ernährungsminister Rücksprache zu nehmen. Excellenz Höfer äußerte sich zu der Frage der Mehlversorgung, daß sich die Kürzung der Mehlquote auch andere Kronländer gefallen lassen mußten. Die Industriezentren und Millionenstädte, in denen die Bewohner auf den engen Raum zusammengedrängt ist, müsse doch bessere Versorgung haben, als die Bevölkerung, die e Raum zur wirtschaftlichen Entfaltung habe. Die Frage, ob sich die drückende Zeitnot besser gestalten werde (Gmunden erhält nur mehr 3 Dekagramm per Kopf und Woche), verneinte der Minister ganz offenherzig. Er erklärte, daß diese mit der Futtermittelnot zusammenhänge, die nicht behoben werden könne. Vielleicht werde die ungarische Maisernte eine Besserung bringen, doch fehle dem Mais zurzeit noch der Regen. Zu der Vorenthaltung des Zuckers für Fremde verhielt sich der Minister sehr zurückhaltend. Schließlich gab er der Zuversicht Ausdruck, daß im Monat August wieder die volle Mehlquote zur Abgabe gelangen werde können und eine entschiedene Besserung der Versorgung zu erwarten sein dürfte. Die Vertreter der Gemeinden des Bezirkes empfing der Minister gemeinschaftlich und nahm die Wünsche aller aus dem Munde des Abg. Grafinger (Grünau) entgegen. Dieser Redner überreichte dem Minister unter anderen eine Futtermehlprobe, die aus einer Gmündner Mühle stammte. Darin fanden sich Sägspäne(!), Zeile von Gummischläuchen (!) und als andere eher als ein Futtermittel. Abg. Grafinger ersuchte um die Abstellung solcher „Futtermehle“. Der Minister hat, in solchen Fällen gleich die Anzeige zu erstatten. In seiner Erwiderung erklärte sich der Minister als ein Gegner des Zwanges. Er möchte die Abgabe der Landesprodukte so eingeführt wissen, wie etwa die Handhabung einer Steuer in natura, der Landwirt gibt nach eigener Einsicht das, was er geben kann. Daß die Mehl- und Brotnot zur Zeit die höchste Steigerung erfahren habe, sei begründlich, oftmals kämen an Lieferungen täglich 17 bis 20, auch 30 Waggons an Getreide, während der Bedarf für die 26 Millionen Bewohner der Monarchie 300 betrage. Aber der Frühdrusch sei schon organisiert. Die neue Ernte lasse sich, was Broigetreide anbelangt, besser an, als die vorjährige. Hinsichtlich der Viehfütterung stellte der Minister in Aussicht, daß hiezu ein Teil der Kartoffeln den Landwirten überlassen

bleiben werde. Auch für das Federvieh soll mit Hirse und Körnln gedacht werden. Bei Besprechung der Fleischfrage bedauerte der Minister die letzten großen Eingriffe in die Viehbestände, die wett gemacht werden müßten, wenn die Getreidekammern wieder gefüllt wären. Bezüglich des Wildabschlusses habe der Minister Rücksprache mit der Hofjagdleitung genommen, u. zw. auf eigenen Wunsch des Kaisers, der das Wild der nothleidenden Bevölkerung zugeführt wissen wolle. Es sei ihm ein rationeller Abschluß zugesichert worden. Die Verfütterung des Heues an Wild werde abgestellt werden. Nachdem Redner noch die Berücksichtigung der Landmühlen besprochen hatte, schloß der Minister mit Dankesworten an die Versammelten.